

# Dialog

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **21 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer müssen je nach Vorbildung Zusatzprüfungen ablegen, um zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen zugelassen zu werden. (Foto: zvg)**

## Medizinstudium in der Schweiz

**A**ufgrund seiner akademischen Vorleistungen wurde unser ältester Sohn zur medizinischen Fakultät der Universität Basel zugelassen, aber nach einem Jahr verlangte die Eidg. Maturitätskommission, dass er neben dem Deutschen eine zweite Landessprache beherrschen müsse. Diese Anforderung gilt nicht für Ausländer, wird jedoch bei Auslandsschweizern strikt angewandt. Die Maturitätskommission zwang unsern Sohn damit, sein Studium in einem andern europäischen Land fortzusetzen, obwohl er es in Basel problemlos hätte abschliessen können. Mit Bedauern mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass Auslandsschweizer weniger Rechte und Möglichkeiten haben, in der Schweiz zu studieren als Ausländer.

**Rolf L. Meyer, USA-Westwood**

*Im ausdrücklichen Einvernehmen mit der Uni Basel und gestützt auf die geltenden Bestimmungen verlangte die Maturitätskommission von Herrn Joel Meyer 1980 im Hinblick auf dessen Zu-*

*lassung zu den Eidg. Medizinalprüfungen Maturitäts-Ergänzungsprüfungen in vier Fächern, darunter Französisch. Beim Universitäreintritt waren ihm diese Bedingungen bekannt; im übrigen wusste er – und machte von dieser Möglichkeit auch Gebrauch –, dass die Französischprüfung im Prinzip bis zum Staatsexamen hinausgeschoben werden kann. Herr Meyer hat aber die Uni Basel nicht wegen besagter Französischprüfung verlassen, sondern weil ihm leider die Prüfungen in den drei anderen Fächern misslangen. Es trifft zu, dass von Auslandsschweizern genauso wie von Inlandsschweizern Kenntnisse in zwei Landessprachen verlangt werden. In diesem Punkt werden sie in der Tat anders behandelt als Ausländer, die jedoch nur zu den Eidg. Medizinalprüfungen zugelassen werden, wenn sie sich einbürgern lassen und dieselben Bedingungen erfüllen wie Schweizer.*

**Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Abteilung Bildungswesen ■**

## Landwirtschaft in der Schweiz

**I**ch beziehe mich auf das Editorial der «Schweizer Revue» 2/94. 1929 ausserhalb von Zürich geboren, erinnere ich mich gut daran, am Morgen mit dem Geläut von Kuhglocken aufgewacht zu sein. Für mich stellt der Bauer das wahre Bild der Schweiz dar, ein «urchiges» Gefühl von Nationalstolz, das weiter geht als das Pfeifen der Nationalhymne.

**W. Thanner, USA-Colorado Springs**

**D**er Beitrag der Landwirtschaft an die Eidgenossenschaft ist ohne Zweifel beachtlich im Bereich Tourismus. Schweizer Bauern sind Gärtner im Ver-

gleich mit ihren amerikanischen oder westeuropäischen Kollegen. Die derart gepflegten landwirtschaftlichen Gebiete gefallen den Touristen, so dass die Bauern auf ihre Art viel zu den touristischen Aktivitäten des Landes beitragen.

**Martin Puech-Favre, F-Paris**

**V**ielen Dank für die exzellenten Artikel über die schweizerische Landwirtschaft. Zum ersten Mal habe ich ein klares Bild darüber, was in diesem Bereich vor sich geht.

**J. Müller, Can-Vancouver ■**

## Lob und Kritik

**N**ach längerer Zeit lebe ich wieder im Ausland – und erhalte so Ihre Revue zugestellt. Erfreulich, was sich da getan hat: Zum ersten Mal habe ich den Eindruck, ein Magazin in den Händen zu halten, das die heutige und wirkliche Schweiz, mit ihren mannigfaltigen Widersprüchen, reflektiert. Und keine Heimat-Schutz-Revue, die sich bis zur Selbstverleugnung auf die immer nur positiven Botschaften konzentriert.

**Thomas Maurer, Jap-Nashinomiya-shi**

**D**ie Fünfte Schweiz darf nicht einfach zum «Nichts» verkommen! Acht Ausgaben der «Schweizer Revue» sind ungenügend. Es ist absolut notwendig, dass die Auslandsschweizer eine Monatszeitschrift erhalten. Schlimmstenfalls schlage ich vor, dass alle eine kleine Abonnementsgebühr entrichten, aber einen Minimaaleffort sollte die Eidgenossenschaft schon leisten.

**A. Briod, E-Playa las Americas**

**I**ch bin seit Jahren eine interessierte Leserin der «Schweizer Revue». Wie Sie den zwei fett gedruckten Buchstaben vielleicht entnommen haben, stört mich die sexistische Sprache der «Schweizer Revue» in zunehmendem Masse. Ausser wenn über die Eidgenössische Volkszählung referiert wird, scheint es nur Schweizer, Auslandsschweizer, Genossenschaftler des Solidaritätsfonds etc. zu geben. Wäre da nicht Abhilfe möglich? Man weiss doch inzwischen, dass das ständige sprachliche Übergehen der Frauen auch den Blick auf die frauenspezifischen Themen und Probleme verdeckt.

**Verena Lüttel, D-Siegen**

**B**esten Dank für die Zustellung der «Schweizer Revue», die etwas Einblick gibt ins Kultur- und Geistesleben der Schweizer sowie der Auslandsschweizer. Einzig zur Ausgabe 5/93 möchte ich bemerken, dass mich das Titelbild gestört hat. Es zeigt in sehr unvorteilhafter Weise geradewegs den Schambereich der Hürdensprinterin Julie Baumann, was für ein weltweit verbreitetes Magazin unangezeigt ist. Sicherlich liegt es nicht in Ihrem Einflussbereich, die Sportmode für Damen zu bestimmen, die ich mehr und mehr ablehne, aber es liegt in Ihrer Entscheidung, die Bilder zu veröffentlichen.

**Max Graf, Taiwan-Taichung ■**